

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 139.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 26. November.

Einrückungsgebühr für die kleine
Zeile aus gewöhnlicher Schrift
2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 25. Nov. Vielleicht noch wenige Tage und es wird in unserer Abgeordnetenkammer ein Gegenstand zur Beratung und Entscheidung kommen, der für unsere Stadt und einen großen Theil des Bezirks das höchste Interesse in Anspruch nehmen sollte. Es ist die Frage, soll eine Bahn Herrenberg-Eutingen-Freudenstadt oder Freudenstadt-Altenstaig-Nagold (Calw-Bforzheim) gebaut werden? Es ist auffallend, daß die hiesige Bevölkerung und besonders die Gewerbsinteressenten derselben bisher mit einer Indolenz gegenüber gestanden, die wirklich nicht zu begreifen; denn es sollte doch dem Blödesten einleuchten, daß eine Linie Herrenberg-Eutingen-Freudenstadt nicht nur uns den Verkehr mit den Gäuorten fast ganz entzieht, sondern auch fast alle Orte des Freudenstädter Bezirks und auch mehrere unserer Waldorte ihre Produkte jener Richtung zuführen würden. Es ist daher hohe Zeit, daß wir dieser Frage energisch näher treten, wenn nicht der Freudenstadt-Altenstaig-Nagolder Verkehr uns geschmälert oder fast ganz entzogen werden und ein „Zu spät“ uns erst die Augen öffnen soll. Wir machen daher auf eine morgen Abend bei Bierbrauer Sautter hier zu diesem Zwecke stattfindende Versammlung (s. Inseratentheil) aufmerksam, welcher eine zahlreiche Theilnahme, besonders auch von auswärts, sehr zu wünschen wäre.

Stuttgart, 20. Nov. Auch heute Abend noch dauerte die ganze Sitzung der zweiten Kammer hindurch die Debatte über den Streitigen Artikel 87 des Gewerbesteuer-Gesetzes. Nobl begründete seine Anträge. Beutler, der einen dem Regierungs-Entwurf analogen Antrag gestellt hatte, sprach eigentlich mehr für den Regierungs-Entwurf als für seinen Antrag und zog später den letzteren zu Gunsten des Regierungs-Entwurfes zurück; Bayrhammer, Schmid, Richter, Wähler erklärten sich ebenfalls für den Regierungs-Entwurf; Mayer von Heilbronn, Daur, Pfeiffer gegen denselben. Bei der Abstimmung wurde der Regierungs-Entwurf mit 47 gegen 42 Stimmen angenommen, womit alle entgegenstehenden Anträge fallen, darunter der der Mehrheit der Commission und der Antrag der Abgg. Nobl und Febr. v. Barnhäuser, die gar nicht zur Abstimmung kamen. Morgen wird in dem Gesetzentwurf fortgefahren. Das Hauptprincip für die Gewerbebesteuerung ist nun gewonnen und die weiteren Artikel sind ebenfalls nur Bestimmungen über die Ausführung des heutigen Beschlusses.

Stuttgart, 22. Nov. Nachdem in der vorgestrigen Abend Sitzung der zweiten Kammer durch die Annahme des Art. 87 des Steuerreformgesetzes in der Fassung des Regierungs-Entwurfs die Principienfrage in Betreff der Gewerbebesteuerung, nämlich der Wahlstab für die Anlegung der Steuer, entschieden war, verstand es sich von selbst, daß auch die nächstfolgenden damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden und davon beeinflussten Artikel nach dem Regierungs-Entwurf angenommen wurden, was in der gestrigen Sitzung der Fall war, wo sodann der ganze die Gewerbe betreffende Theil des Gesetzes vollends zu Ende beraten wurde. Art. 88, Berechnung des Katasters; Art. 89, Merkmale der Einschätzung; Art. 90, Berechnung der Hülfspersonen; Art. 91, Berechnung des Betriebscapitals; Art. 92, besondere Bestimmungen für Versicherungs-Gesellschaften; Art. 93, Fassung der Gewerbetreibenden; Art. 94, Verfahren der Einschätzung; Art. 95, Befähigung der Fassionen; Art. 96, Prüfung der Einschätzungen; Art. 96, Eröffnung der Einschätzung und Behandlung von Beschwerden; und Art. 98, Behandlung der Veränderungen bei dem Gewerbe-Kataster, wurden so in ziemlich rascher Folge beraten und ganz un verändert nach dem Regierungs-Entwurf oder nur mit unbedeutenden Aenderungen angenommen. Die Mehrheit der Commission hatte in richtiger Würdigung der Sachlage darauf verzichtet, bei jedem Artikel den Kampf neu aufzunehmen; nur Nobl ließ sich die vergebliche Mühe nicht verbieten, trotzdem sein Hauptantrag durchgefallen war, mit immer neuen Anträgen herauszurücken, die aber dasselbe Schicksal hatten. Bei Art. 99, die Besteuerung der Wandergewerbe behandelt, entstand wieder einige Debatte, indem der Regierungs-Entwurf zwar die Besteuerung sichernde Bestimmungen enthielt, aber die Größe derselben nicht ausnahmsweise hoch stellte, womit die Mehrheit der Steuer-Gesetz-Commission, die Minderheit aber nur unter der Voraussetzung einverstanden war, daß die Anlässe in den Classentafeln für die Wandergewerbe eine entsprechende Erhöhung erfahren müßten, sowie daß die Classentafeln nur Minimalsätze für die Einschätzungsbehörden aufstellen sollten. Die Mehrheit hingegen beantragte den Hausirhandel mehr belastende Bestimmungen. Die Abgg. Fris und Cratz wandten sich besonders scharf gegen diese die anfängigen Gewerbetreibenden stark beeinträchtigenden Gewerbe, gegen welche allerdings eine nicht geringe Minderheit herrscht. Cratz insbesondere stellte den Antrag, da, wo nach dem geringen Umfang des Gewerbes die niederen Classenanlässe begründet wären, um zwei Stufen höhere Classenanlässe in Anwendung zu bringen. Nobl nahm sich zwar dieser Gewerbe nach Kräften an, die für manche Fabrication ganz unentbehrlich seien und jährlich 1 1/2 - 2 Millionen Baaren verkauften, wovon sie die Hälfte von württembergischen Gewerbetreibenden kaufen; er konnte jedoch nicht verhindern, daß

die Mehrheitsanträge der Commission und der obenerwähnte Antrag Cratz's angenommen wurden. Art. 100, Musterreife, bestimmt, daß dieselben eine Patentabgabe von 15 fl. zum Voraus zu entrichten haben, sofern nicht Verträge mit ihren Staatsregierungen anders bestimmen. Damit ist dieser Bericht erledigt, und es folgen morgen die Berichte über die Strafbestimmungen und den Vertheilungsmaßstab, welche erstere jedenfalls das schwierigste Problem des ganzen Gesetzes ist.

Stuttgart, 23. Nov. Gestern haben die Hrn. Stadtschultheißen von Böblingen und Herrenberg und eine Deputation der angesehensten Bürger der beiden Städte den Herren Abgeordneten einen Besuch gemacht, um für die Erbauung der Böblingen-Bahn zu wirken. (B. Z.)

Herr Zochner in München berichtet entrüstet, er habe nicht „seinen Namen, Glorie und Ehre“ für 500 fl. der Spizeber verkauft, sondern nur seinen Roman „Glorie und Ehre“. Die ganze Geschichte ist ein Roman, aber ein sehr schmutziger. —

Berlin, 22. Nov. Abgeordnetenhause. Auf die Interpellation Kneisebed's wegen der von der Regierung zu treffenden Maßregeln zur Hülfsleistung für die von der Sturmfluth Beschädigten erklärt der Minister des Innern, daß die Regierung beabsichtige, Retablissementsgelder zu gewähren, zu deren Verwendung der Regierungspräsidenten Spielraum gelassen werden würde. Eternförde habe am meisten gelitten. Sollten die zur Nothhinderung bestimmten Fonds nicht ausreichen, so würde die Regierung mit angemessenen Forderungen an den Landtag treten.

Dem berühmten Augenarzt Albert v. Gräfe soll in der Nähe von Gräfe's Klinik, wo sich so oft das Schöpfungswort: Es werde Licht! an Unglücklichen erfüllt hat, ein Denkmal gesetzt werden.

Ein Herenproceß im Jahre 1872! Es ist kein Spaß, lieber Leser, es gibt in besser Form demächst in Männerstadt (Geburtsort des Herrn Ministers v. Buz) einen Herenproceß. Am verwichenen Samstag beabsichtigte die Katharine Bad von Männerstadt bei dem Porzellanhändler Lindwurm Geschirre zu kaufen. Da beide nicht handeleins wurden, ging die Bad wieder weiter. Das Kind des Lindwurm fing jenen Abend ungewöhnlich an zu schreien. Es wird die Schwiegermutter — dieselbe läßt alle Jahre ihr Haus ausweihen — gebolt und diese erkannte, daß das Kind von der Bad verberbt sei! Hierauf bewaffneten sich die Gebrüder Lindwurm mit Knütteln und Flinten, gingen auf das Haus der Bad los, unter den Rufen „Gehst vor du alte Hefe und machst mein Kind wieder gesund oder ich schlage dir die Fenster ein“ u. s. w. Die Bad ließ sich nicht sehen und konnte eben auch das Kind nicht heilen — ergo wurden der armen Frau die Fenster buchstäblich eingeschlagen. Gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gang.

Pr. Stargardt, 19. Nov. Die „Danz. Ztg.“ berichtet: „Vor einigen Tagen kam hier aus dem in letzter Zeit vielfach genannten Wallfahrts-Orte Lourdes in Frankreich an den Bischof von Culm in Pelpin ein mit dem Vermerk „Weißwasser“ versehenes Paket an, welches Seitens der Post, weil aus dem Auslande, dem hiesigen Hauptkureauamt übergeben wurde, um festzustellen, ob dasselbe zollpflichtige Stoffe enthalte. In dem Paket befanden sich vier mit Metallkapseln versehene Flaschen, deren Inhalt sich bei der Untersuchung in der That als gewöhnliches Wasser herausstellte. Wir sind begierig, zu erfahren, in welcher Weise die hochwürdige Alerisei in Pelpin dieses Wasser, mit dessen Heilkraft sich Job. Hoff'sche Malz-Präparate, Königsbräu u. in keiner Beziehung auch nur annähernd messen können, der ungebildeten Menge gegenüber ausbeuten wird.“

Auf dem Geißberg bei Weissenburg will man ein mächtiges Denkmal zur Erinnerung an die Eröffnung der Siegesbahn durch die dritte Armee errichten. Der damalige Oberbefehlshaber derselben, der deutsche Kronprinz, hat seine Zustimmung dazu bereits erteilt; es soll beschlossen werden, daß die Offiziere der genannten Armee ein ein- bis zweitägiges Chargengehalt zur Befreiung der Kosten beitragen. Die dritte Armee bestand aus dem 5. und 11. preussischen, den beiden bayerischen Armeekorps, der württembergischen und der badischen Feld-Division; der 4. Kavallerie-Division; hierzu traten später noch das 6. preussische Armeekorps und die 2. Kavallerie-Division.

Paris, 21. Nov. Das linke Centrum, in Erwägung, daß Frankreich einer dauerhaften Regierung bedürfe, beschloß fast einstimmig, der Nationalversammlung einen Entwurf, betreffend die konstitutionellen Reformen zu unterbreiten, welcher zum Gegenstande hätte: Verlängerung der Vollmachten Thiers', Errichtung einer Vizepräsidentenschaft, theilweise Erneuerung der Nationalversammlung, Schaffung einer zweiten Kammer und Verantwortlichkeit der Minister. Der Zeitpunkt der Einbringung ist noch unbestimmt.

Paris. Der „Français“ behauptet, daß Gambetta in

der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf die Präfektur von Versailles gekommen sei und mit Thiers eine mehrtägige Unterredung gehabt habe. In derselben habe er den Präsidenten beschworen, nicht offen mit ihm zu brechen, da in diesem Falle Seitens seiner Anhänger die schlimmsten Ausschreitungen zu befürchten wären.

Graf Chambord bildet sich wirklich ein, daß er in kurzer Zeit als König Heinrich V. den französischen Thron besteigen werde. Die Legitimisten und die Ultramontanen bestärken ihn in seiner Hoffnung. Die katholischen Geistlichen werden zum Theil von ihren Bischöfen angefeuert, in ihren Gemeinden für Herstellung des französischen Königthrons zu wirken. Ein Bischof hat es sogar ungeschont ausgesprochen, daß die Republik nicht für Frankreich passe.

Ein Pariser Statistiker kommt allen Rauchern zu Hülfe, die der drohenden Tabaksteuer entgehen wollen. Dieser will nämlich ermittelt haben, daß mit dem Steigen des Tabakverbrauchs (in Frankreich) die Zahl der Irren in gleichem Grade wachse. Er sagt: Von 1818—1830 habe in Frankreich die Tabaksteuer 8 Mill. Franks betragen und die Zahl der Irren 8000; 1830 die Tabaksteuer 120 Mill. Fr. und die Zahl der Irren 22,000; bis 1865 sei aber die Tabaksteuer auf 200 Mill. und die Zahl der Irren auf 48,000 gestiegen. (NB. Der Franzose schluckt zu seiner Cigarre oder seinem Pfeifen häufig ein Glas Absynth!)

Ein Wolf in der Luft. Ein seltsames Ereigniß trug sich am vorigen Donnerstag in der Umgegend von Melun zu. Ein Lustschiffer und zwar Dilettant in diesem Fache, war eben im Bearbeite, mit einigen Freunden eine Reise in seinem Ballon, der bereits gefüllt war, zu machen, als plötzlich ein anscheinend schreckliches Thier unter wildem Gebrüll herbeistürzte und in den Nachen sprang. Einer der Anwesenden schnitt sofort die Seile entzwei und der Ballon erhob sich rasch in die Lüfte. Als das lustige Fahrzeug bereits über den Wolken schwebte, kam ein Mann, seinem Aeußeren nach einem Skottländer ähnlich, mit dem Geheiß herbeigekürzt: „Mein Wolf, wo ist mein Wolf? Der Wolf senkte bereits in den Lüften; er war einem Menageriebühner entsprungen.“

New-York, 9. Nov. Grealey erwägt seine Niederlage gefaßt, er hat die Redaction der New-York Tribune wieder übernommen, will dieses Blatt zu einem unparteiischen Organ umgestalten, schweigen, geduldig sein, sich nie mehr um ein Amt bewerben und sich niemals die bitteren Persönlichkeiten erlauben, welche anerkanntermaßen das Gift der Presse seien.

(Hohes Alter.) Dem „Toronto Globe“ zufolge starb in Kenyon, Grafschaft Glengarry (Canada), am 18. September eine Frau, Namens Ann Campbell, im hohen Alter von 130 Jahren.

Die Königin Pomare in Oahaiti hat sich in Hamburg ein Prachtbimmelbett machen lassen, das 5000 Mark kostet. Die Bettstelle ist aus Ahorn und dem köstlichen Satinholz gearbeitet. Die fünffache Lagerstatt ist 8 Fuß breit und in entsprechender Länge. Der Himmel hält die Musiktonen von feinstem Karmingazestoff. Die Säulen des Himmels prangen in reicher Vergoldung.

Lebensschicksale eines Candidaten der Theologie.

(Fortsetzung.)

VI.

Eine neue Prüfung.

„Der Herr prüft die Seinen.“
„Und sieht, ob sie stark sind.“

In dieser unheilvollen Zeit war es, wo Olearius einen Brief folgenden Inhalts erhielt:

„Mein lieber Magister!

„Sein lobenswerthes, gottesgegebenes Benehmen bei Eröffnung des Testaments seines Oheims hat ihm die Herzen aller damals Anwesenden gewonnen und ist Ursache geworden, daß ich ihn bei der Gräfin Koblenz in Tiefgau empfohlen habe, welche für ihren 14jährigen Enkel einen Hofmeister sucht. Höchstdieselbe ist zwar als ein Teufel verschrien; allein ist Jemand geeignet es mit ihr aufzunehmen, so ist Er's oder Keiner! Die Gräfin zahlt jährlich 50 Thaler Gehalt, gibt ihm freie Wohnung, Wäsche und den Kammerdienerlich, will auch, falls Er einschläge, zum Neujahr nicht lumpen lassen. Ist ihm dieser Auftrag genehm, so hat Er nichts weiter zu thun, als baldigt nach Tiefgau abzureisen, wo sich das Weitere schon finden wird.“

Berlin im August 1766.

Sein wohl affectionierter

H. v. Deubert,

1gl. preuß. Gerichtspräsident.

„In Gottes Namen!“ sprach nach dem Lesen dieses Schreibens Olearius. — „Besser dort im Fegefeuer als hier in der Hölle!“ Er packte ein. Was er an Geld von Lieschen zur Reise nach Berlin erhalten, berichtete er von dem Ueberreste seines kleinen Schatzes und händigte es Agathen ein, welche untröstlich war und das Geld durchaus nicht nehmen wollte. Noch ermahnte er sie, treu der Tugend, und in den Versuchungen standhaft zu bleiben, dann ging er. Unten im Hause blieb er vor Lieschens Thüre

eine Minute lang unentschlossen stehen, dann klopfte er an, das letzte Lebewohl ihr zu sagen. Es war von Innen zugeriegelt, und keine Antwort ertönte, als er die Klingel bewegte. Er fuhr sich über die Augen, sein Herz klopfte fast hörbar und ein Gefühl, als sei er mit einem zweischneidigen Schwerte durchstoßen, zog durch seine Seele, bald aber sagte er sich wieder und die Linke krampfhaft auf die Brust pressend, gleichsam als wollte er das laute Pochen da drinnen ersticken, ging er mit festem Schritte davon.

Ein halbes Jahr war seit jenem schmerzreichen Abschiedstage verlossen. Olearius war Informator des jungen Grafen geworden, und obgleich er mit ruhiger Würde und bewunderungswürdiger Geduld alle Launen seines verzogenen Schülers und dessen hochgeborener Großmutter über sich ergehen ließ, war es ihm doch oftmals, als sei es unmöglich, diese mit jedem Tage sich erneuernden Qualen länger zu ertragen, und nur die Frage: Wenn du deine jetzige Stellung aufgibst, was dann? bewog ihn immer und immer wieder, mit himmlischer Geduld und Sanftmuth auf seinem Posten zu verharren. Eines Abends im Februar 1767, stieg er aus der Bedientenküche, wo er sein Abendbrod eingenommen hatte, hinaus nach seinem Zimmer, welches an dasjenige der alten Gräfin stieß und auch dem jungen Grafen zum gewöhnlichen Aufenthaltsorte diente. Die Hand auf den Drücker des Schlosses legend, fuhr er plötzlich mit einem lauten Schmerzensrufe zurück, und durch das Schlüsselloch drang das schadenfrohe Lachen seines hohhaften Jünglings, welcher die Abwesenheit des Hofmeisters dazu benützt hatte, um mit beharrlicher Dauer die Flamme einer Kerze unter die Thürklinge zu halten und solche auf diese Weise bis zum Glühen zu erhizen. Selbst eine himmlische Geduld findet zuweilen ein plötzliches Ende. Dies war bei dem geplagten Magister der Fall, welcher, als er seine Haut an der glühenden Klinge kleben sah, in gerechtem Zorne in das Zimmer drang und dem lachenden jugendlichen Satan mit der verbrannten Hand ein paar tüchtige Maulschellen applizirte.

Ueber diese unerhörte Frechheit des bürgerlichen Magisters und Dieners stand der junge Graf einige Sekunden wie versteinert, sodann sprang er unter einem Patergeschrei zur Großmutter in's Zimmer, hochdieselben sein Leid klagend und den Thäter zur gebührenden Strafe zu ziehen. Olearius, von dem Auftritte betäubt, vernahm, wie im Traume, daß die alte Gräfin den Stuhl hastig zurückschob und unter abgebrochenen Ausdrücken wie: „Nicht möglich! — Ha, der Unverschämte! Hör' ich recht?“ — mit ihrem Enkel herein zu Olearius riefte. Den nahenden Sturm zu beschwören, hob Olearius an: „Hören Sie mich erst an, gnädige Frau —“

Er konnte nicht weiter fortfahren, denn die dürre, knöcherne Hand der alten Dame schloß ihm den Mund, dessen Zähne unter dem empfangenen Schläge zu bluten anfangen. Zu gleicher Zeit aber stach ihn der rachschnaubende Junker mit einer Haarnadel, welche der Gräfin entfallen war, in die Wade. Es kann nur als ein Akt der Nothwehr angesehen werden, wenn Olearius seine Hand auch und zwar erst in das Gesicht der Angreifenden, und dann in das diamantenbesetzte Halsband derselben ausstreckte, welches letztere er so fest anzog, daß seine braunroth werdende Besizerin dadurch zum Widerstande unfähig gemacht und gezwungen wurde, dem voranschreitenden Magister willig nachzufolgen, welcher die Gräfin in ihr Zimmer zurückversetzte und darauf die Thüre verriegelte. Den Wadenbohrer saßte er beim Kopfe, legte ihn über einen Stuhl und maß ihm dann die Länge eines Lineals nach allen Dimensionen an einem dazu wie geschaffenen Körpertheile ab. „Pube!“ sprach er dabei, keuchend vor Anstrengung, „wirst du mir folgen? Sonst schlage ich dich, so lange ich nur den Arm rühren kann.“

Das half. Der Graf wurde mäusenstill und lauerte sich, vor Angst und Schmerz bebend, in eine Ecke. Desto lauter aber wurde es nun vor der verriegelten Thüre, gegen welche die von der Gräfin zu Hülfe gerufene Dienerschaft Sturm zu laufen begann. So leicht aber wollte Olearius, den die verbrannte Hand, die blutenden Zähne und die zerlöchene Wade immer heftiger zu schmerzen begannen, das Feld nicht räumen.

„So wie es irgend Jemand wagt, in mein Zimmer zu dringen!“ schrie er mit entschlossener Stimme den draußen Tobenden zu — „so erstech' ich erst den jungen Herrn und dann mich selbst.“

Diese entschiedene Erklärung hatte ein schnelles Einstellen jeglicher weiteren Feindseligkeiten zur Folge. Als der junge Graf in seinem Bette lag und schlief, da setzte sich Olearius auf den Rand des seinigen, stützte den Kopf in die hohle Hand und sagte gedankenvoll:

„Was wird nun werden? Gottfried! Gottfried! Du hast dich heute vom Zorne hinreißen lassen und weißt doch, daß der Zorn eine Ausgeburt der Hölle ist. Wenigstens ins Zuchthaus oder auf die Festung kommst du zur Strafe, daß du deine Hand gegen eine so hohe Person erhoben, — ja sie sogar körperlich angegriffen hast. Nun wie Gott will!“ — sprach er gefaßt, indem er sich entleibete — „in seiner Hand steht mein Geschick, er wird es lenken in seiner Weisheit wie es mir zum Besten frommt. Auf ihn will ich bauen und nicht verzagen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Gebäulichkeiten auf den Abbruch.

Die unterzeichnete Stelle verkauft gegen Barzahlung:

1) eine ehemalige **Aufsichterswohnung**, bestehend aus einem Haupt- und Nebenbau, ersterer 25 Fuß lang, 14 Fuß breit und 17 Fuß im Giebel hoch, enthält 2 vertäfelte Stuben und Dachraum; letzterer 15 Fuß lang, 10 Fuß breit und vergl. 7,5 Fuß hoch, enthält Küche und Abtritt, beide Theile sind aus Fachwerk und mit Ziegeln gedeckt;

2) eine ehemalige **Schmied-Werkstätte**, 24 Fuß lang, 15 Fuß breit, 13,5 Fuß im Giebel hoch, ebenfalls aus Fachwerk und Ziegeldach.

Beide Gebäude liegen an der Staatsstraße zwischen Calw und Wildberg oberhalb Station Teinach und werden zur Einsichtnahme von dem daneben wohnenden Bahnwärter aufgeschlossen. Auch können bei demselben die Bedingungen über Abbruch und Abfuhr eingesehen werden.

Offerte auf das eine oder andere oder beide Gebäude zusammen sind schriftlich und versiegelt längstens bis 1. Dezember hierher einzujenden.

Ragold, 15. November 1872.

K. Eisenbahnbauamt. Herrmann.

Forstamt Leonberg.
Revier Solitude.

Holzhanerlohnsafford.

Die Aufbereitung des in den Schlägen Malmstall 5 und Tischer 1 und 9 anfallenden Materials, mit ca. 1400 Festmeter, wird, mit einem Ausbot von 42 fr. bis 48 fr. pro Raummeter und 2 fl. 42 fr. bis 3 fl. pro 100 Wellen, am

Dienstag den 3. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier veraffordirt, wozu tüchtige Holzhaner mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Schläge vorher besichtigt werden können und sich die Affordirsliebhaber mit gemeinderäthlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen, sowie mit von ihren Auftraggebern unterschriebenen und schultheißenamtlich beglaubigten Vollmachten vor der Verhandlung auszuweisen haben.

Die Schultheißenämter werden um gef. rechtzeitige Bekanntmachung des Vorstehenden ersucht.

Solitude, den 20. November 1872.
K. Revieramt.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Wegbau-Afford

am Freitag den 29. November,
Vormittags 10 Uhr,

im Hirsch in Edelweiler, über die Planirung und Chauffirung einer 325 m langen Wegstrecke im Madwiesenkübel, unter den bekannten, bei der unterz. Stelle einzusehenden Bedingungen.

Ueberschlagssumme 1570 fl.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Edelweiler Sägmühle.

K. Revieramt.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Kalkstein-Beifuhr.

Am Freitag den 29. November,
Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler die Beifuhr von 3090 Kubiklasten Kalksteine auf die Staatswaldstraßen veraffordirt.

K. Revieramt.

Ragold.

Geld-Anerbieten.

Gegen gefehliche Sicherheit können sofort
1100 fl.

ausgeliehen werden.

Den 22. November 1872.

Oberamtspflege.
Maulbeisch.

Haiterbach,
Oberamts Ragold.

Bau-Afford.

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt ein neues Waschhaus zu erbauen und die



Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Ragold.

Gewerbe-Verein

Dienstag den 26. November,
Abends 7 Uhr,

bei Bierbräuer Sautter.

Besprechung über die anzustrebende Weiterführung einer künftigen Stuttgart-Böblingen-Herrenberger Bahn über Ragold nach Freudenstadt.

Bei der Wichtigkeit obigen Projektes für unsere Stadt werden außer den Mitgliedern des Vereins Alle, die sich dafür interessieren, zu zahlreichem Besuch dringend eingeladen.

Vorstand Sannwald.

Ragold.

Scheiterholz-Verkauf.



Bei meiner Wirthschaft am Bahnhof ist fortwährend dürres Tannen- und Buchen-Scheiterholz zu haben. Desgleichen 1500 Stück Stangen 27-36 und 36-50 Fuß lang.
David Graf.

Stangen 27-36 und 36-50 Fuß lang.

Wildberg.

Vieh-Verkauf.

Ich verkaufe am Samstag den 30. d. M., (Andreas-Feiertag) Mittags 1 Uhr,



in meinem Hause 1 fette Kuh,
1 fetten Ochsen,

wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.
P. Gärtner, Bierbrauer.

Ragold.

5 Stück



Milchschweine

verkauft
Carl Sched,
Bäder bei der Post.

Minderbach.

Unterzeichneter ist willens, am Samstag den 30. November eine

Steinwaage,

mit 1000 Pfund Tragkraft, zu veraffordiren.
Joh. G. Sahnert.

Wildberg.

Alle Bierziger und Bierzigerinnen und deren Freunde von Nah und Fern werden auf Andreas-Feiertag den 30. d. M., Nachmittags, zu einer geselligen Unterhaltung in das Gasthaus zur Sonne freundlich eingeladen.

Mehrere Bierziger.

Ragold.

Zu vermieten

bis Lichtmeß 1 Parterre-Lozis mit 3 Zimmern nebst Zubehör im Hause der Werkmeister Schuster's Witwe.

Verlobungskarten & Verlobungsbriefe, Hochzeits-Einladungskarten, Bistenkarten, Rechnungen, Frachtbriefe, Geschäftskarten, Reise-Adresse u. u.
fertigt prompt und billig die
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Bauarbeiten zu demselben im Submissionsweg zu vergeben:

Dieselben sind veranschlagt:

Grabarbeit zu	6 fl. 32 fr.
Mauer- und Steinhauerarbeit zu	1550 fl. — fr.
Zimmerarbeit zu	142 fl. 28 fr.
Schreinerarbeit zu	14 fl. — fr.
Glaserarbeit zu	28 fl. 24 fr.
Schlosserarbeit zu	117 fl. 54 fr.
Austricharbeit zu	3 fl. — fr.

Affordirsliebhaber wollen ihre Offerte, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgebracht und mit der Aufschrift:

"Angebot für Arbeit an dem neuerbauenden Gemeindegasthaus in Haiterbach" schriftlich und versiegelt, bis

Samstag den 30. d. M.,

(Andreas-Feiertag)

Vormittags 10 Uhr,

auf dem dortigen Rathhaus einreichen, wo und um welche Zeit die urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Ragold, den 22. November 1872.

Aus Auftrag:

H. Schuster, Wertmeister.

Effringen,
Oberamts Ragold.



Am nächsten Samstag den 30. d. Mts., (Andreas-Feiertag) Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde in ihrem Gemeindegasthaus Hasenmättle etwa 4 bis 5000 Fuß forchenes und sichtenes Langholz auf dem Stock, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden. Das Holz wird von Morgens 8 bis 10 Uhr am Verkaufstag vom Waldhütten vorgezeigt werden.

Effringen, den 23. November 1872.
Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Hermann.

Oberschwandorf,
Oberamts Ragold.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. d. M.,
Vormittags halb 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde im Wald Kiltberg in nächster Nähe der alten Freudenstädter Straße mit günstiger Abfuhr

126 Stück Hagstangen,	
1425 Hopfenstangen 7 bis 9 M. lang,	
3025 " 5 " 7 M. lang,	
3200 Hopfenstangen 3 bis 5 M. lang,	
1725 " bis 3 M. lang,	
500 Ausschußstangen,	
850 eichene Wagnerstänge, 2 bis 5 Meter lang,	
1500 eichene Reife.	



Zur Unterstützung der durch Sturmfluth Verunglückten an der deutschen Ostseeküste sind auch in unserer Stadt Gaben gesammelt worden, und es konnten bis jetzt 47 fl. 35 kr. ihrer Bestimmung zugehen. Der Jammer ist erschütternd, jede neuere Mittheilung aus den heimgesuchten Gegenden läßt die Größe des Unglücks, das aller menschlichen Voraussicht, aller menschlichen Versicherungsanstalten spottet, noch deutlicher hervortreten.

Wögen deshalb auch unsere Mitbürger das erfreulich begonnene Werk der Barmherzigkeit an unseren norddeutschen Brüdern fortsetzen und den Eifer nicht erlahmen lassen.

Gottes Segen wird an jedem Scherlein sein.
Zu Annahme von Gaben sind bereit die Herren:

Kaufmann H. Reichert,
E. Reichert,
L. Sautter,
Heitler.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am
Donnerstag den 28. November
stattfindenden Hochzeitsfeier in meinem erkauften Gasthaus zum „Ochsen“ in
Egenhausen laden wir Freunde und Bekannte zu einem Glas Wein höflichst ein.
Christ. Schuhmacher aus Södtelsingen
und seine Braut:
Henrike Klein,
Tochter des Stadtrath Klein von Altenstaig.

Altenstaig.

Eine schöne Auswahl feine

Tuch- & Bukskin-Jacken,

sowie auch

Velours & Kassenett-Jacken

billigst bei

H. Bäßler.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 28. November
in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst ein.
Johannes Walz,
Sohn des Johannes Walz, Gastwirths hier,
und seine Braut:
Dorothea Seeger's Wittve von Rohrdorf.

Altenstaig.

Wollene Tücher, Bukskins, Kleider- und Hemden-Flanell

in schönster Auswahl bei

H. Bäßler.

Ipselshausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unsrer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde,
und Bekannte auf
Donerstag und Freitag den 28. und 29. November
Christian Raufer, Lindenwirth,
und seine Braut:
Pauline Catharine Heber,
Tochter des Schulmeisters Heber hier.

Altenstaig.

In Flanellhemden & Unterleibchen

bin ich bestens sortirt und empfehle solche billigst.

H. Bäßler.

Calw.

In vorzüglichem Brauermalz

halte ich sowohl in Calw, als in Weilderstadt Lager zu billigen Preisen und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.
Carl Heller.

Mindersbach.

900 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Hirschwirth Henne.

Agentur-Gesuch.

Zu suche bei höchstlohnender Provision
für Nagold und Umgebung einen tüchtigen
Vertreter für die seit ca. 30 Jahren be-

stehende, bestrenommirte **Darmstädter
Rentens- und Lebensversicherungsanstalt**
und sehr gefl. Anträgen entgegen.
Stuttgart im November 1872.

W. zur Hellen,

Generalagentur der Darmstädter Renten-
und Lebensversicherungs-Anstalt für das
Königreich Württemberg.

Hochzeits-Einladung.

Nagold.

Zur Feier unsrer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde
und Bekannte auf
Dienstag den 26. November
zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst ein.
Jacob Friedrich Herrfort, Gemeindevorsteher,
Sohn des Christian Herrfort,
und seine Braut:
Christiane Catharine Hörmann,
Tochter des + Georg Hörmann, Pfäfers.

Nagold.

Ein tüchtiger solider

Fabriknecht

findet bei hohem Lohn sogleich einen Platz
bei **Jac. Sautter.**

Salsstetten.

Bei Unterzeichnetem sind noch

1250 Stück Kraut,

schöner Qualität, zu haben.

Alt Postbote Dettling.

Mindersbach.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind

500 Gulden

sogleich auszuleihen von
Pfleger **Johann Georg Dürr.**

Nächsten Mittwoch Abend

bürgerliche Unterhaltung,

bei gutem Stoff in der „Linde“ Altenstaig.

Frucht-Preise.

Nagold, 23. November 1872

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	7	5 10	4 45
Dinkel	7	7 24	—
Kernen	3 45	3 39	3 36
Haber	5 24	5 18	5 12
Gerste	—	—	—
Mahlfrucht	—	4 27	—
Bohnen	—	5 33	—
Erbfen	—	7 45	—
Weizen	6 6	5 45	3 38
Roggen	—	—	—
Widen	—	—	—
Linfen	—	—	—
Linfen-Gerste	—	4 42	—

Fleischpreise in Nagold.

Ochsenfleisch	22 fr.
Rindfleisch	21 fr.
Hammelfleisch	16 fr.
Kalbsteisch	20 fr.
Schweinefleisch abgezogen	22 fr.
unabgezogen	23 fr.